Nr. 157 1. Ausgabe

Sonntag, 11. Juni 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunsatz bedingt Preisaufschläge entsprechend der üblichen längeren Zeile. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Schlußgebühr 20 Pf. Anzeigen von außerhalb werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe- und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unser Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie Amtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen an Original-Preisen und -Rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ „ 5,90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Ein starkes feindliches Feldwerk westlich Vaux erstürmt

Großer Kriegsrat in London. — Der französische Kommandant von Vaux nach Mainz gebracht. — Beschlagnahme griechischer Schiffe in französischen Häfen. — Vorstöße von Saloniki aus.

Zusammenkunft englischer und französischer Generale und Staatsmänner

× Amsterdam, 9. Juni

In London wurde heute früh, wie Reuter meldet, eine wichtige Konferenz abgehalten. Joffre, Cambon, Grey, Lloyd George und die Mitglieder des Kriegsrats haben daran teilgenommen. Ein amtliches Telegramm des Reuterschen Bureaus meldet noch, daß auch Briand, Noques, Clémentel und Denys Cochin in London angekommen seien, um mit dem britischen Kabinett und dessen militärischen Ratgebern zu konferieren.

Englische Bedenken

Die „Times" schreiben: „Die Seeschlacht und die Tragödie von Lord Kitcheners Tod dürfen uns nicht zu lange von dem immer bedeutender werdenden Charakter des Landkrieges ablenken. Dinge sind jetzt im Gange, die den weiteren Verlauf des Landkrieges in höherem Maße bestimmen können. Wir können die Dimensionen der Kämpfe nicht genug betonen, die jetzt bei Verdun ausgefochten werden. Dieser gigantische Konflikt nähert sich dem Höhepunkt, und wir müssen ihn mit größter Aufmerksamkeit verfolgen." Der Artikel erwähnt sodann die russische Offensive und führt fort: Die bulgarischen Bewegungen in Südmazedonien würden immer verdächtiger. Es sei nicht anzunehmen, daß die verhältnismäßige Ruhe an der Front von Saloniki noch lange andauern könne. Schließlich sei zu bemerken, daß der Feldzug in Mesopotamien mit dem Fall von Kut nicht zu Ende sei. Jetzt, wo das Euphratbecken teilweise schiffbar sei, könnten die türkischen Berichte über die Bewegungen bei Nasiriyh nicht gleichgültig lassen. Die englische Regierung müsse sich schleunigst versichern, daß die ziemlich isolierte britische Garnison bei Nasiriyh nicht auch eingeschlossen werde.

Nach dem Fall von Vaux

* Rotterdam, 10. Juni

Im „Echo de Paris" fordert Herbette, daß Frankreichs Verbündete sich je nach ihren Mitteln in der Nähe oder aus der Ferne an den Kämpfen bei Verdun beteiligen, damit französisches Blut gespart werde. Herbette sagt, daß dieser Gedanke bisher kaum von den Franzosen ausgesprochen wurde, man müsse aber wissen, daß er auf den Lippen eines jeden Franzosen liege. Wenn man ihn ausspreche, diene man sehr der gemeinschaftlichen Sache der Alliierten.

Reuter versucht den Verlust von Vaux als nicht zu ernst hinzustellen, jedoch würde die Eroberung des ganzen ausspringenden Teiles der Linie durch die Deutschen ein ernster moralischer Schlag sein für den Vierverband. Jedenfalls sei es möglich, daß der Feind versuchen werde, diesen moralischen Erfolg davonzutragen. Der Korrespondent der „Times" sagt: Die Zeit, die durch den Widerstand bei Verdun gewonnen wurde, setzte die französischen Geschützgießereien in den Stand, einige schwere Kanonen abzuliefern, die den berühmten 7,5-Zentimeter-Geschützen an Feuerschnelligkeit gleichkämen. Die deutschen 42-Zentimeter-Geschütze seien übertroffen; die neuen Geschütze würden in der Feuerlinie aufgestellt werden. Diese neuen französischen 40-Zentimeter-Geschütze könnten es mit den deutschen 42-Zentimeter-Geschützen aufnehmen. Bald werde die französische Artillerie verstärkt werden mit Kanonen, die noch mehr versprächen.

Der Kommandant der Veste Vaux in deutscher Kriegsgefangenschaft

* Berlin, 10. Juni

Der Kommandant der Veste Vaux, Oberstleutnant Raynald, ist als Kriegsgefangener in die Festung Mainz eingeliefert worden. Der deutsche Kronprinz hat ihm in Anerkennung seiner tapferen Verteidigung der Veste Vaux den Degen gelassen.

Weitere Interpellationen über Verdun

Kammerpräsident Deschanel gab in der Kammer bekannt, daß ihm zwei weitere Interpellationen über die Ereignisse bei Verdun zugegangen wären, über die zusammen mit fünf andern in der kommenden geheimen Sitzung am 13. Juni die Debatte erfolgen würde. Abel Ferry hat seine Demission als Berichterstatter über die Ereignisse bei Verdun, die er eingereicht hatte, weil ihm die versprochenen amtlichen Urkunden vom Kriegsministerium nicht zur Verfügung gestellt waren, zurückgenommen.

Mehrere Stellungen den Franzosen entrissen

× Großes Hauptquartier, 10. Juni. (Amtlich.) (Eingegangen 8 Uhr 5 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Westufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirkungsvoll fortgesetzt.

Oestlich des Flusses setzten unsre Truppen die Angriffe fort. In harten Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamme südwestlich des Forts Douaumont, im Chapitrewalde und auf dem Fuminrücken aus mehreren Stellungen geworfen. Westlich der Veste Vaux stürmten bayrische Jäger und ostpreußische Infanterie ein starkes feindliches Feldwerk, das mit einer Besatzung von noch über 500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsre Hand fiel. Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt 28 Offiziere und mehr als 1300 Mann.

Auf dem Hartmannsweilerkopfe holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz:

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Die Vorgänge in Griechenland

Von unserm ständigen Mitarbeiter

Wien, 9. Juni

Ein hervorragender Diplomat äußerte sich heute über die Lage in Griechenland folgendermaßen: „Die Lage ist verzweifelt. Die Entente gebraucht die schärfsten Pressionsmittel, um den König und die Regierung einzuschüchtern und sie den Absichten der Entente gefügig zu machen. Durch Hunger soll das Volk zur Revolution getrieben und auf diesem Wege der Sturz der Regierung, eventuell auch die Umänderung der Staatsform oder die Vertreibung der Dynastie hervorgerufen werden.

Bis jetzt haben alle diese Machinationen, die im Einverständnisse mit Venizelos und seinen Anhängern durchgeführt werden, nichts gefruchtet, da die Armee, wenn sich auch Venizelisten im Offizierkorps befinden, dem Könige treu geblieben ist. Insbesondere billigt der Generalstab die Politik des Königs und tritt ganz entschieden gegen den aktiven Anschluß Griechenlands an die Entente ein, weil er die militärische Lage der Entente als ungünstig erkennt und den Endsieg der Mittelmächte und ihrer Verbündeten am Balkan voraussieht.

Bisher ist es der Regierung, gestützt auf diese Meinung des Generalstabs, gelungen, trotz aller Bestrebungen der Entente die formelle Neutralität aufrecht zu erhalten und die Mehrheit des Volkes zur Unterstützung der offiziellen Politik zu veranlassen. Dem Könige wurden in der letzten Zeit auf einer Reise große Ovationen zuteil und auch vor dem Palais der deutschen Gesandtschaft in Athen fanden so deutschfreundliche Kundgebungen statt. Ob die Bevölkerung, falls die Aushungerungsblockade sich fühlbar macht, bei der Regierung weiter aushalten wird, das ist eine Frage, die weder unbedingt bejaht, noch unbedingt verneint werden kann. Ihre Beantwortung hängt von der Gestaltung der Gesamtlage ab, der militärischen und politischen, insbesondere aber der militärischen, da ja auch auf griechischem Boden und in dessen unmittelbarer Nachbarschaft Kämpfe begonnen haben, deren Verlauf gewiß auch auf die Lage in Griechenland von Einfluß sein wird.

Blockade und Schiffsraub

* Genf, 10. Juni

Alle in französischen Häfen befindlichen griechischen Schiffe sind mit Beschlag belegt worden. Die Regierungen von Frankreich, England und Rußland überreichten der griechischen Regierung die Mitteilung, daß die Verbündeten infolge der griechischen Abmachungen mit Bulgarien und Deutschland diejenigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Einheit und Verfassung in Griechenland (!) treffen würden, die sich aus den Verträgen von 1827/30 ergeben und auch für die herrschende Dynastie maßgebend seien. Der griechische Hafenkommandant von Saloniki wurde durch einen französischen Marineoffizier ersetzt. Einem aus Kawalla kommenden griechischen Schiff wurde die Einfahrt in den Hafen von Saloniki verweigert. Nach Meldungen französischer Blätter aus Saloniki zogen die Griechen ihr gesamtes Geschützmaterial von der altmazedonischen Front zurück. Infolge von Abmachungen zwischen dem General Sarrail und dem General Moschopulos bleiben die griechischen Truppen in Saloniki in ihren Garnisonen.

Die Durchführung der Blockade erregte in London größte Befriedigung, weil man hofft, endlich Griechenland zu einer Entscheidung, d. h. zum Anschluß an die Alliierten, zu zwingen. Die Athener Meldung, daß die griechischen zwölf ältesten Jahrgänge auf unbestimmte Zeit beurlaubt wurden, wird als der Anfang der von den Alliierten verlangten Demobilisierung angesehen. Der Londoner „Star" hofft, daß eine weitere Verschärfung der Blockade nicht nötig sein wird und vorerst nur eine Drohung bleiben dürfte, da Griechenland seinen guten Willen zeige und die Grundlagen für weitere Verhandlungen vorliegen.

Gewaltherrschaft in Saloniki

(Privattelegramm)

+ Athen, 10. Juni

Zu der Blockade der griechischen Küste wird noch gemeldet: Französische, englische und serbische Truppenabteilungen besetzten verschiedene Viertel von Saloniki, so dann 2c Maschinengewehre aufstellten. Später wurde die Post, das Telegraphenamt und die Funkenstation in Besitz genommen. Desgleichen eigneten sich die Verbündeten die Eisenbahn, das Gouvernementsgebäude und die Polizeidirektion an. Dem Chef der Gendarmerie Trupakis und dem Polizeidirektor Nigrotis wurde eine 24stündige Frist zur Abreise von Saloniki gestellt. Die Polizeileutnants wurden ersucht, bis auf weiteres auf ihrem Posten zu bleiben. Die Vierverbandsgesandten in Athen heucheln Unkenntnis über die Vorgänge in Saloniki, da General Sarrail unbeschränkte Freiheit in militärischen Sachen habe. Der griechische Ministerrat trat gestern zweimal zusammen zu einer langen Beratung über den neuen Gewaltstreich der englischen Regierung; er wird protestieren.

Aufmarsch der Vierverbandstruppen auf der Linie Seres—Kawalla

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-f- Sofia, 10. Juni

„Kambana" erfährt aus Athen: Auf Verfügung des Salonikier Hauptquartiers des Vierverbandes ist eine Heeresgruppe von 40 000 Mann in der Richtung auf Kawalla vorgegangen, um mit der Besetzung den deutschbulgarischen Streitkräften zuvorzukommen. Nach Seres gingen 30 000 Mann, und auf der Linie Seres-Kawalla haben 20 000 Mann Stellungen bezogen. Die Verbandsheeresleitung scheint für den Fall, daß die deutschbulgarischen Truppen weiter vordringen sollten, zwischen Seres und Kawalla einen starken Widerstand vorzubereiten. Die bereits nach Seres abgegangenen serbischen Truppen werden im Etappendienst und zur Errichtung von Baracken verwendet. In den Lagern von Saloniki wurden 6000 ausgewählte serbische Soldaten für die Bedienung der Gebirgsartillerie zur Ausbildung bestimmt.

(tk)

Salandra zum Reden gezwungen

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-sch- Lugano, 10. Juni

Der gestrige plötzliche Umsturz des Arbeitsprogrammes der Kammer war ein deutliches Zeichen der Nervosität der Volksvertretung, die Salandra zwang, seinen Widerstand gegen die Erörterung der Regierungspolitik und Kriegslage aufzugeben. Sein Vorschlag, die Budgetberatung bis Montag aufzuschieben, wurde erst angenommen, aber unwirksam gemacht durch den sofortigen Verzicht aller eingeschriebenen Redner, was die anstößige debattelose Durchpeitschung von vier Gesetzen in Stundenfrist herbeiführte. Die Kammer ist unzufrieden mit der hartnäckigen Schweigsamkeit der Regierung und erzwingt so die sofortige Beratung des Budgetprovisoriums, wobei die Erörterung der Kriegslage und der allgemeinen Politik unausweichlich wird. Schwere Stunden für das Kabinett sind vorauszusehen. Die Kriegsblockparteien verlangen die Einsetzung eines parlamentarischen Kriegsausschusses, der Salandra wegen der entschiedenen Weigerung Tabornas widerstreit.

Schweden und Rußland

* Stockholm, 10. Juni

Das unregelmäßige Eintreffen der russischen Post, die während der letzten zwei Wochen nur an fünf Tagen hier angelangt ist, bezeugt, daß die schwedisch-russische Spannung immer noch nicht überwunden ist. In Rußland ist das Mißtrauen gegen die schwedischen Zukunftspläne noch groß. Vor zwei bis drei Wochen wurde in Petersburg täglich die Kriegserklärung erwartet. Jetzt hat sich die Stimmung in dieser Richtung etwas beruhigt. Daß die Lage vor einigen Tagen hätte ernst werden können, erhellt aus folgendem, was auch gerüchtweise verlautete: Die Absicht der englischen Flotte, die Einfahrt in den Skagerrak zu erzwingen, wird jetzt hier als Tatsache angesehen. Damit soll die Absicht einer Landung in Dänemark oder in Norwegen verbunden gewesen sein. Daß mit dieser Möglichkeit ernstlich in Schweden gerechnet wurde, wird hier bestätigt.

Der siegreiche neue Vorstoß südlich Smorgon

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im östlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Ostfront, 8. Juni

Die lebhafte Patrouillentätigkeit südlich Smorgon, die nun schon, wie wir wiederholt berichteten, seit einem Monat anhält, hat in letzter Zeit noch bedeutende Zunahme erfahren. In schmalen Frontabschnitten sind in einer Nacht mehr als 15 Patrouillen im Zwischengelände gewesen, während die Unruhe und die Spannung an diesem Frontteil sich am Tage dadurch ausdrückt, daß man vor kurzem 10 russische Fesselballons auf engem Raum beobachten konnte und die Fliegertätigkeit lebhaft bleibt. Zuweilen setzt auch die russische Artillerietätigkeit kräftig ein, um ebenso plötzlich wieder zu verstummen. Diese Entwicklung zur Lebhaftigkeit wird von unsrer Truppe mit Freuden begrüßt und auch unsre Erkundungsvorstöße nehmen größere Ausdehnung an.

In der Nacht vom 7. zum 8. Juni wurde nach dreiviertelstündiger kräftiger Artillerievorbereitung gegen die russischen Stellungen südlich des Dorfes Kunawa vorgegangen. Unsre Kompagnien drangen trotz flankierendem Maschinengewehrfeuer, das unsre Artillerie bald erstickte, in raschem Sturmlauf durch vier russische Vorstellungen und durch drei Linien der Hauptstellung bis in die Ruinen des Dorfes, das etwa noch 200 Meter hinter der russischen Hauptlinie liegt, vor. Was von der Besatzung nicht floh oder sich gefangen gab, wurde im blutigen Bajonettkampf und im Kampf mit Handgranaten niedergemacht, so daß nach vorsichtiger Schätzung die Verluste an Toten bei dem völlig überraschten Verteidiger weit mehr als 100 Mann waren. Die Dorfstraße, die, mit Bäumen eingefaßt, das einzige deutliche Zeichen des zerstörten Dorfes geblieben war, und die schwarzen Trümmerhaufen der Wohnstätten lagen voller Leichen, als die siegreichen Kompagnien nach gründlicher Durchsuchung und Zerstörung der russischen Gräben zurückkehrten. Sie brachten 40 russische Gefangene, reichliches Kriegsmaterial, wie Schützengrabenpumpen, Handgranaten und ein Maschinengewehr von dem glänzend geglückten Vorstoß mit heim.

Bezeichnend für die Spannung an diesem Frontteil ist die Tatsache, daß die Russen nach ihrem amtlichen Bericht am 3. Juni einen Gasangriff weiter südlich beim Dorfe Ogorodniki gefürchtet haben und berichteten, wie die Wolken vom Wind gegen die deutschen Linien zurückgetrieben worden seien, worauf man dort Reisigbrände entzündet habe. In Wirklichkeit handelt es sich um eine Staubwolke, die ein Windstoß emporschleuderte, so daß nur die sündige Wachsamkeit und Ueberspannung, in der schon seit langer Zeit sich die Linken hier gegenüberstehen, die russische Angeschlichtung und Beklürchtung erklären kann.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

(Kb)

Der russische Durchbruchsversuch

* Haag, 10. Juni

Der Korrespondent der „Times" in Petersburg meldet, daß man in offiziellen Kreisen offenherzig zugibt, daß die Russen bei ihren jüngsten Erfolgen viel Opfer gebracht haben. Dem „Times"-Korrespondenten in New-York zufolge hat Karl v. Wiegand der „World" aus Berlin geschrieben, daß sich die Offensive der Russen ungefähr über eine Front von 200 Meilen erstreckt. Der größte Teil der russischen Armee scheine längs dieser Linie versammelt zu sein. Augenscheinlich haben die Russen hier ihre meiste Artillerie konzentriert, an verschiedenen Punkten scheinen sie unerschöpfliche Munitionsvorräte zu haben. Ihr Artilleriefeuer muß überwältigend gewesen sein. Es erinnerte an den deutsch-österreichischen Durchbruch an der Front Tarnow—Gorlice. Die Russen versuchen es augenscheinlich mit derselben Methode, um sich einen Durchbruch zu bahnen.

Die Schlacht dauert fort

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-t- Budapest, 10. Juni

„Az Est" meldet, daß bei der Rücknahme unsrer Front bei Olyka unsre Truppen keinen ernsten Schaden genommen haben. An manchen Stellen mußte freilich einiges Kriegsmaterial geopfert werden. Mit Ausnahme von Jassowice, wo der Kampf eine feste Gestaltung angenommen hat, dauert die Schlacht weiter an.

(tu)

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1916061101/1